

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal).

Abonnement
für Halle vierteljährlich 20 Sgr.
für auswärts ebenfalls 20 Sgr., für
2 Monate 18 Sgr. 5 Pf., für 1 Monat
6 Sgr. 10 Pf., excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.
Für die Redaction verantwortlich:
Otto Fehnel in Halle.

Inserate
werden für die Spalte oder deren
Raum mit 1/4 Sgr. berechnet und in
der Expedition sowie von unsern
Kundenschriften und allen Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Inserate im reaktionellen Theile
pr. Zeile 3 Sgr.
Expeditoren: Fortwüniger 12.
Gr. Ulrichstr. 47.

Nr. 272.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 21 November

1874.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Beitung“ für den Monat December werden von allen Reichspostämtern zum Preise von 6 Sgr. 10 Pf., in Halle in den Expeditionen Fortwüniger 12 u. gr. Ulrichstr. 47. und von unsern Boten zu 6 Sgr. 6 Pf. angenommen.

Die Expedition der „Saale-Beitung“.

Die Steinig'sche Correspondenz und der Reichstagsabgeordnete Spielberg.

Der vor Kurzem in dieser Zeitung veröffentlichte Brief des Abgeordneten Spielberg an seine Wähler scheint in den Kreisen der süddeutschen Fortschrittspartei böses Blut gemacht zu haben. Namentlich scheint die darin angebotene Aussicht eines Auscheidens der radicalen Elemente aus der Fortschrittspartei des Reichstages sehr bestimmt zu haben. Eine süddeutsche Stimme spricht sich darüber sehr klagen in der bekannten Steinig'schen Correspondenz aus: „Wie?“ sagt sie, die Zerplitterung und Zersplitterung soll also fortgesetzt werden? Immer neue Sprünge und Wisse sollen unter Wirkung des Herrn Spielberg in der Wauer entstehen, welche dazu bestimmt war, das liberale oder gar reactionäre Tendenzen sich an ihr brechen sollten? Wenn wir die süddeutschen Verhältnisse recht verstehen, so hätte man hier eher ein Anwandeln und festes Zusammenstehen der Fortschrittselemente erwartet, als eine solche Ilio in partes. Die süddeutschen Zustände weisen auf die Notwendigkeit einer Partei hin, welche einestheils durchaus reichthümlich ist, andererseits aber den Radicalismus nicht nur nicht ausschließt, sondern geradezu als die wichtigste Grundlage ihrer Parteistellung betrachtet. Wir meinen nicht sowohl den banalen politischen Radicalismus der socialdemokratischen und republikanischen Partei, sondern den Radicalismus des Denkens überhaupt, der sich die logischen Schlüsse aus fundamentalen freibehaltenden Principien nicht durch alle möglichen temporären Rücksichten auf politische, kirchliche und persönliche Verhältnisse verflummern läßt. In Würtemberg z. B. liegen die Dinge so, daß eine übermächtige Pietistenpartei durch ein Häuflein Nationalliberalen in dem Kampfe der reichsgesamten Liberalen Politik requirirt wird. Dieser Verhältnisse zu lieb werden die Nationalliberalen ihrem Liberalismus untreu und sind sämmtlich in der Förderung von solchen Reformen, welche den Pietisten ein Greuel sind, wie die Ewigkeit und die Emancipation des Volkswirtschafts von kirchlichem Einfluß. Nur eine radicale Partei, welche in höchsten Dingen der freiesten Richtung kundig und von logischem Dogma abstrahirt, steht auf genügend festem Boden um die Nothwendigkeit des Würtembergers mit andern Deutschen in Bezug auf Geschäften vernehmlich fordern zu können und als Dank dafür die Sympathie aller der nach geistiger Freiheit strebenden Kreise zu gewinnen, welche in Würtemberg dem Pietismus, in Bayern, Baden und Hessen dem Ultramontanismus entgegenstehen. Nur wenn die Fortschrittspartei auf dem Gebiete der allgemeinen geistigen Bewegung der Zeit die Spitze der radicalen Richtung bildet, wird sie stark werden, zuerst innerlich und dann auch der Zahl nach. Die schwächlichen „Nicht-radicalen“ in ihrer Rauberei und Halbheit werden ihr solche Sympathien nicht bringen.“

Wir haben diese süddeutsche Stimme hier reden lassen, ohne daß wir ihre Beschränkung theilen, das die Fortschrittspartei durch ein Schwimmen der radicalen Elemente geschwächt werden würde. Aber es scheint uns, als ob wir Nord- und Süddeutsche uns nicht immer ganz verstehen, als ob wir hiesigen einen ganz andern Sinn mit denselben Worten verbinden. Die süddeutsche Stimme scheint Alles was nicht radical ist als schwächlich, als lau und halt anzusehen. Die alte preussische Fortschrittspartei war doch gewiß nicht radical, aber Niemand kann ihr doch den Vorwurf der Schwächlichkeit machen. Ein Ueberwiegen radicaler Elemente in einer Partei halten wir aber immer für eine Gefahr. Wenn es dem Verfasser der erwähnten Correspondenz nicht verständlich erscheint, was Herr Spielberg unter den radicalen Elementen der Fortschrittspartei versteht, so begreifen wir das nicht. Wir verstehen mit Herrn Spielberg unter radicalen Elemen, welche ihre als richtig erkannten Principien in allen ihren Consequenzen rückwärtslos zur Geltung bringen wollen, welche, um mit der süddeutschen Stimme zu reden, sich ihre logischen Schlüsse durch keinerlei politische oder persönliche Rücksichten verflummern lassen wollen. Eine solche radicale Partei läuft Gefahr, daß sie um ihrer logischen Schlüsse willen das Beste des Staats, seine Entwicklung, selbst seinen Bestand preisgibt, daß sie nach der Spaltung ihres Programms Alles bemitt und Alles bekämpft, was in diese nicht paßt, daß sie schließlich zu einer Partei der absoluten Negation wird. Das es aber solche Radicale am Reichstage giebt, davon sind wir wiederholt durch die Abstimmungen überzeugt worden, nicht bloß bei den Verhandlungen über das Reichsmilitärgeleze, sondern auch beim Pregeleze, bei der Ausnahmsgesetzgebung für den Elsaß, bei dem Antrage auf Freilassung Webers zc.

Consequenzen und logische Schlüsse sind gewiß etwas Vortreffliches; aber wir meinen doch, daß sie zu Zeiten nicht ohne Unsicherheit, wohl aber gewissen sehr ersten und wichtigen Rücksichten gegenüber zurücktreten dürfen und hienmilen sogar müssen. Wir Norddeutsche, die wir seit mehr als einem Jahrzehnte für die nationale Einigung des deutschen Volkes gerungen haben, sind darin vielleicht angestrichler als die Süddeutschen; aber wir meinen uns noch in einer Art von Kriegszustand zu befinden, den Bestand und die Zukunft des Reiches noch gefährdet zu sehen und halten es geboten, mit sehr begründeten Forderungen zurückzutreten oder auf Zielbewegungen zu verzichten, wenn deren Erfüllung nur mit Gefährdung der Verrückung und Weiterentwicklung dieser nationalen Einheit erreichbar erscheint. Wir liberalen Wähler in Halle und Saalkreise haben darum auch Herrn Spielberg seinen Vorwurf daraus gemacht, daß er für die Feststellung der Friedenspräjudiziale des Reichsbeeres über die Dauer seines Mandates hinaus gestimmt hat. Der die hiesige Fortschrittspartei vertretende Wahlberein hätte sogar noch vor der Abstimmung darüber in diesem Sinne eine Erklärung abgegeben. Deshalb konnte auch hier Niemand einen Anstoß an dem Auscheiden des Herrn Spielberg aus der Fortschrittspartei des Reichstages nehmen, zu welchem die Abstimmung über das Militärgeleze nur den äußeren Anlaß gab. Bählig unverständlich ist es uns darum, wie der Verfasser der erwähnten Correspondenz die Ansicht äußern kann, Herr Spielberg hätte über die Zweckmäßigkeit seines Abtritts durch Mandatsübertragung an seine Wähler erklären sollen, und wenn er sogar hinzufügt, er hätte zwar viel eher Grund gehabt als Herr Louis Berger. Der Verfasser der Correspondenz scheint doch einen großen Werth auf logisches Denken und logische Schlüsse zu legen und sich auch für einen parlamentarisch durchgebildeten Mann zu halten. Dann sollte er aber doch

wissen, daß ein Grund zur Mandatsübertragung für einen Abgeordneten nur dann vorhanden ist, wenn ein mehr oder weniger erheblicher Theil seiner Wähler ihm ein Mißtrauensvotum oder irgend eine Kundgebung zutommen läßt, die in ihm den Zweifel erregt, daß er sich noch in voller Ueberzeugung mit seinen Wählern befindet. Herr Berger-Witten gegenüber war dies gegeben. Herr Spielberg gegenüber ist auch nicht das Entzerrte der Art, vielmehr das Gegenstück gegeben; gerade die hiesige Fortschrittspartei hat ihm ihre volle Zustimmung zu ertönen gegeben. Der Verfasser der Correspondenz wird sich freilich auf den sogenannten hervorragenden Führer der Fortschrittspartei in Halle berufen, von dem bei neulich erwähnten Artikel in der Westfälischen Zeitung sprach. Hier aber ist es trotz des sorgfältigen Ausschusses nicht möglich gewesen, diesen „hervorragenden Führer“ aufzufinden. Wir können darum nur annehmen, daß der Berichterstatter der Westfälischen Zeitung aus bei Gelegenheit eines zufälligen Gesprächs mit einem hiesigen Fortschrittswann aus unklaren Ansetzungen Anschauungen von unsern Parteiverhältnissen genommen hat, die in seiner Beziehung zur Wirklichkeit entsprechen. Wir müssen sogar mit einer Bestimmtheit behaupten, daß eine irgend beachtenswerthe Minorität von Wählern, die mit dem Verhalten des Herrn Spielberg und seinem Auscheiden aus der Fortschrittspartei des Reichstages unzufrieden ist und darin ein der Wählerwahl angebotenes Unrecht sieht, nicht existirt, und werden diese Behauptung aufrecht erhalten, bis irgend eine abgabendende Kundgebung Herrn Spielberg selbst oder den wirklichen Parteiführer gegenüber erfolgt sein wird. Gelegenheit zu solcher Kundgebung ist wiederholt geboten worden; Stimmüberzählung giebt es liberal, aber sie zählen nicht. Wir werden und darum weder von einer süddeutschen Stimme, noch von der Steinig'schen Correspondenz, noch von der Westfälischen Zeitung in der erwähnten Ueberzeugung, sicher lassen, daß unter den liberalen Wählern unserer Wahlkreise eine ungetrübte Ueberstimmung der Meinungen, und in Betreff ihres Abgeordneten besteht, und wünschen aufrichtig, daß die Ueberstimmung der Anschauungen, wie sie nach der Correspondenz, um Zeit wenigstens in der Fortschrittspartei des Reichstages besteht, eine ebenso ungetrübte und dauernde sein möge.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Nov. Es mag sein, daß die Gegner der Reichsant die gestrigen beiden Abstimmungen über formale Fragen doch zu bemerken werden, um in dem Publikum die Meinung zu verbreiten, als sei in der Sache selbst keine feste Mehrheit im Reichstage vorhanden. Ein solcher Versuch würde aber nicht lange vorhalten. Die 15-20 Nationalliberalen, welche aus Rücksicht beifallen gegen die Zulässigkeit des kaiserlichen Antrags gestimmt haben, sind in der Materie selbst Freunde der Reichsant. Dasselbe gilt von den Conservativen und Freiconservativen. Von der Fortschrittspartei stimmten nur drei für die Zulässigkeit, während mehr als zwei Drittel für die Reichsant sind. Nachdem Dr. v. Forckenberg heute durch Reclamation einstimmig zum Präsidenten wiedergewählt ist, darf man wohl mit Sicherheit hoffen, daß er dem Geiste des gesammten Hauses, die Leitung der Geschäfte desselben wieder zu übernehmen, sich nicht entziehen wird. Die nationale liberale Fraktion hat eine Deputation an ihm geschickt, um ihrerseits dem allgemeinen Wunsch noch besonderen Ausdruck zu geben. In der heutigen Fraktionsversammlung der Nation

91 Auf meinem Schlosse.

Erzählung von Moriz Jotal.

(Fortsetzung.)

Und dennoch ist niemand im Zimmer! Ein Gedanke fuhr mir durch den Kopf; ich sprang von meinem Lager auf und rannte zum Kamin. Dann schämte ich mich vor mir selbst, wie ich nur den Gedanken habe fassen können, meine Feie komme zum Kamin hereinzufliegen. Es war auch ganz und gar unmöglich. Der Kamin war auch jetzt mit glimmenden Kohlen bedeckt und außerdem noch mit einem Drahtgitter versehen.

Dabei ich also Alles nur geträumt, oder bin ich in der That von einem Geiste? Ich weiß es nicht. Nur so viel weiß ich, daß mein Herz von der Unruhe noch jetzt laßt, daß meine Rippe noch jetzt vom Kusse brennt!

Ich hatte die Nachtlampe wieder angezündet und fing an, wie rasend im Zimmer auf- und abzuwandeln, mit einem Male fällt mir ein fremder Gegenstand in die Augen. Ein kleiner, geflickter Schuh lag vor meinem Bette. So sein, so schmal, so niedrig, daß ich ihn wohl kein irrtlicher Fuß trägt! Also habe ich endlich doch einen Beweis, daß sie hier gewesen! Hier auf dieser Stelle lag sie neben mir, hier stand sie, von hier entfloß sie und verlor in der Eile den einen ihrer Schuhe. Das läßt sich gar nicht bezweifeln.

Zuletzt aber schien es mir, als wäre ich auch jetzt noch nicht wach. Es ist, dachte ich mir, wider ein Traum, so wie man häufig träumt zu erwachen, und damit nur seinen Traum fortsetzt. Ich lege jetzt dieses bezügliche Spielzeug, diesen wunderkleinen Schuh in die Tischschublade, aber ich bin im voraus überzeugt, daß er am Morgen nicht mehr dort sein wird. Wie oft ertrüme man nicht, daß man Geld gefunden hat und es in seine eigene Tasche legt, beim Erwachen findet man es natürlich nicht wieder. Dergleichen närrische Träume kommen häufig genug vor, und das ist eben ein solcher.

So lege ich mich denn wieder zu Bett und schließ ganz gegen meine Gewohnheit so lange, bis Louis an meiner Thür zu trommeln anfing. Ich möchte doch aufwachen rief er —

es sei schon genug Uhr. Der arme Junge befand sich in größter Angst, er glaubte, ich hätte mich erhängt, und wollte schon die Thüre aufsprengen.

Kaum hatte ich die Augen geöffnet, als ich vom Bette entsprang und die Schublade meines Schreibtisches öffnete. Zu meiner größten Ueberraschung lag ich den kleinen, geflickten Pantoffel noch immer dort, es war derselbe, den ich in der Nacht gesehen.

Von diesem Augenblicke an litt es mich nicht länger in diesem Hause. Den ganzen Tag hindurch mit seinen Beenen ein unlosbares Geheimnis verfolgen, Tag und Nacht unaufhörlich einem Bilde nachsehen, das sich nie erlösen läßt: das wäre der aller einfachste Weg, um selbst ein Wittgale der Narrencompagnie zu werden, die der frühere Gutsbesitzer um sich vertrieben hat. Nein, das muß ein Ende haben! Es liegt etwas Poetisches in diesen Träumereien, doch für mich poestisch ist nicht. Ich verlasse das Schloß, lehre nach Pest zurück, aber mein Gut in Pacht, oder lasse das Ganze von meinem Verwalter administrieren; er mag mir davon abhelfen, was er will.

Ich ließ die Dienerschaft herzurufen und gab ihr zu wissen, daß ich sie verlasse; ihren Lohn, und was ihnen in seinem Testamente der Graf außerdem ausgesetzt, würde jeder auch freiwillig mit mir erhalten, jetzt aber möchten sie sich anfertigen und mich nicht so aufhalten. (Ich fing an, jene liebsten wichtige Gemüthsstimmung zu bekommen, in der einem der Mensch jeder menschlichen Physiognomie zuwider ist.) Die armen Leute entfernten sich, nur der närrische Postward blieb im Zimmer zurück, ohne Zweifel, um mir nochmals die Versicherung zu geben, daß der Herr Herr bleibt auch in der Hölle. Ich werde leichtes Spiel haben, ihm zu beweisen, daß dem nicht so sei. Ich erbathe an mir das Gegenteil.

Der närrische Alte jedoch fiel zu meiner größten Ueberraschung ganz auf seiner mitrührlichen Haltung, kam auf mich zu, ergriff meine Hand, küßte sie, und fragte mich in einem völlig ungenügsamen, veränderten Tone:

„Warum wollen Sie fort von hier? Sind Sie durch die Anwesenheit jenes armen Mädchens im Schlosse vielleicht belästigt? Sind Sie ungenügsam darüber?“

Ich konnte mich vor Erstaunen kaum fassen. Fürwahr dieser Mensch ist nicht blödsinnig!

„Mir kommt es vor, als sprächst Du jetzt in ganz anderer Tone zu mir als sonst?“

„Ja, mein Herr. Hören Sie mich an, ich will Ihnen Alles sagen, und Sie werden dann — so glaube ich — Viele verstehen, was Ihnen bisher absonderlich erscheinen mußte. Wenn Sie die Ausführungen, die ich Ihnen sage, erhalte haben, werden Sie auch Ihren Entschluß ändern, und zu ver lassen.“

Der Alte sprach so bündig und gewiß, daß ich ihn unwillkürlich einlad, sich zu setzen, und er auch annahm. Ich hochkopftend mich zu setzen, und er auch annahm. Ich zu entnehmen laßte, er wisse um das ganze Geheimnis des Schloßes. Nur dadurch könnte mir geholfen werden.

In meinem sonst so bildfümmigen Gesprächsdruck war ein totale Umanhandlung vorgegangen; eigentlich lag wohl der Fels nur mehr an mir, ich ließ mich durch sein altheres Geleze rühren, auch nachdem war sein Gesicht nicht so bläß, als es mir gefehien.

Der verstorbene Graf — so begann er — hatte eine g heimliche Liebe, die sehr unglücklich endete. An Weiden lag die Wälder, am Wanne und an der Frau. Das Urtheil d Welt traf sie nicht, denn sie wußten ihre Schuld zu verhebel (den; jetzt hat schon Der über sie gerichtet, der unser M Richter im Himmel ist. Der Graf wollte wenigstens a Rinde gut machen, was er an der Mutter verurtheilt, a Rinde, das eine Stunde nach seiner Geburt (den eine Wai war. Er nahm es hierzu zu sich und es war seine Wist daßsich hier erziehen zu lassen und später geistlich annehmen. Allein der Himmel ließ es nicht zu, daß er sein Schuld schon hier auf Erden abtrage; in Wunstabarter, eine hörter Weis verurtheilte er ihn an der Auslieferung sein Wärdiges. Das Mädchen wurde lieblich auf, aber es leun nie sprechen, sondern es sang immer nur gleich einem Vog es rühn, und würde es ja dann nicht fingen können, aber s hört man von ihr ein gesprochenes Wort, sondern nur G sang; wie der Vogel im Walde seine selbstigen Lüne h mit denen er für denjenigen, der seine Sprache versteht, frei

nationalen erklärte der Abg. Beselet, nachdem er ausgeführt, daß es ihm fern gelegen habe, den Präsidenten des Hauses durch seine Rede zu verletzen, seinen Austritt aus der Fraktion.

Der Präsident v. Jordanbeck soll sich gegen Abend, als von der nationalliberalen Fraktion beauftragt, Herr v. Demmler zu ihm kam und ihm zur Annahme der Wiederwahl zuredete, in sehr gerühmter Stimmung befinden haben. Besonders der Umstand, daß etwa 20 Mitglieder der nationalliberalen Fraktion selbst für die Wiederwahl der Fraktion gestimmt und dadurch den Antrag Kaiser zum Fall gebracht haben, soll den Präsidenten sehr gefreut haben. Heute früh gab sich abermals eine Deputation, bestehend aus den Herren Eimann, Koster, Stauffenberg in die Wohnung Jordanbecks, um ihn umzustimmen — fand jedoch den Präsidenten nicht zu Hause. Dennoch man nach der heutigen glänzenden Eruogung, die im Laufe dem früheren Präsidenten zu Theil geworden ist, im Allgemeinen annimmt, daß derselbe die einstimmige, per Acclamation vom Hause vollzogene Wahl annehmen wird, so giebt es doch auch noch Abgeordnete, welche ernstlich bezweifeln, daß der Reichstag seinen alten bewährten Präsidenten wieder am Steuer rufen werden.

Dem Fürsten Bismarck fand gestern ein parlamentarisches Diner statt, an welchem der Gesamtvorstand des Reichstages und die Spitzen der Reichsbehörden theilnahmen. Die Einladungen des Fürsten und der Fürstin Bismarck zu den sog. parlamentarischen Streifen für die vier nächsten Sonntage sind an die Reichstags-Abgeordneten ergangen.

Fürst Bismarck hat am Dienstag, wie schon berichtet, mit dem in Berlin eingetroffenen russischen Reichskanzler Fürsten Gortschakoff eine längere Unterredung in Palais der russischen Botschaft gehabt, nachdem der letztere zuvor dem deutschen Reichskanzler seinen Besuch abgestattet hatte. Der letztgenannte Umstand dürfte nicht unbedeutend zu sein, um irrtümlichen Auffassungen zu begegnen. Fürst Gortschakoff ist nicht vom deutschen Reichskanzler zuerst aufgesucht worden, sondern hat demselben alsbald nach seinem Eintreffen seine Aufmerksamkeit gemacht, ohne indes wegen geschäftlicher Abhaltung des letzteren Gelegenheit zu einer längeren Besprechung zu finden. Zum Zwecke einer solchen begab sich Fürst Bismarck zu einem Besuche in das russische Palais, woselbst beide Staatsmänner in fast zwiespältigen Verleth mit einander verhandelten. Auch vom Kaiser ist der russische Kanzler in besonderer Audienz empfangen worden.

Bei der Diskussion des Budgetgesetzes in den Fraktionsversammlungen des Reichstages ist von Neuem die Notwendigkeit der Erzeugung eines Reichsministeriums betont worden. Eine Resolution wurde beantragt, welche verlangt, daß die Reichsregierung ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz in der nächsten Sitzung vorgelegt soll. Gleichzeitig wurde gefordert, daß im Laufe eine freie Commission gebildet werde, welche einen bezüglichen Gesetzentwurf ausarbeiten habe. Von dem Antragstellern wurde darauf hingewiesen, daß der Mangel eines verantwortlichen Reichsfinanzministers die sonst wirtschaftliche Seite der Budgetfrage zu einer politischen erhebe, und daß gerade jetzt der Moment gekommen sei, mit Nachdruck die Errichtung eines Reichsministeriums zu fordern.

Das Budgetgesetz dürfte nach dem Urtheile erfahrener Abgeordneter in dieser Session nicht mehr benützt werden. Man glaubt, auch die Zeit bis Ende Januar werde nicht ausreichen. In der nächsten Session dürfte ein Budgetgesetz mit Reichstag in vollem Einverständnis zwischen Reichstagsmehrheit und Bundesrath zu Stande kommen, für jetzt aber wegen des Inkrafttretens des Münzgesetzes und der Geldordnung eine Art Nothgesetz vereinbart werden.

Die Budgetcommission hat in ihrer gestrigen und heutigen Sitzung die Titel 1—11 incl. der regelmäßigen Ausgaben des Militärarets ohne erhebliche Änderungen der Etatspositionen oder die Annahme wichtiger Resolutionen erledigt und bemittelt.

In der Budgetcommission wollte man den Vollen des Gehalts für einen katholischen Feldprediger ganz ablehnen. Der Regierungskommissar meinte jedoch, derselbe sei nur augenblicklich danach, würde aber, wenn die schwebenden Streitigkeiten zwischen Kirche und Staat erledigt wären, wieder befreit werden.

Ueber die Aussichten, welche der Diätenantrag der Fortschrittspartei bei dem Reichskanzler hat, schreibt man der „Vollst.“ folgendes:
Wie wir aus Berlin, die wir für wohlunterrichtet halten dürfen, erfahren, ist Fürst Bismarck der Ansicht, daß die Volksetrungen nur dann ein lebendiges Bild der Bevölkerung zu geben im Stande seien, wenn die Parlamentssitzungen möglichst kurze Zeit in Anspruch nehmen, da sonst alle diejenigen, die zu Hause eine Beschäftigung haben, sich nicht bereitwillig und mit voller Hingabe dazu herbeilassen können, sich Abschnitten mitzutheilen. Nach diesem Urtheile machen es nur kurze Parlamente möglich, daß alle Verlesungen und Scherz deutlich zu erkennen giebt; wie er den Gatten von seiner liebenden Gemahlin oder von drohender Gefahr zu vernehmen weiß; ebenso kann sie sich in Gesangsstücken verständlich machen. Oh, der arme Graf hat mir lange Unterredung in dieser Sache gegeben, und ich weiß jetzt schon, was sie spricht. Ich war der Einzige, dem er sein Geheimniß anvertraute. Was ihn dazu bewog, welchen Antheil ich an der unglücklichen Geschichte hatte, das gehört nicht hierher. Das Mädchen hatte schon das zehnte Jahr erreicht, als er einmal folgenbermaßen zu mir sprach: „Wenn ich sterben sollte, und erlaube, daß sie meine Tochter ist, was wird mit ihr geschehen? Man wird wohl begreifen, sie ist irrsinnig, und doch ist sie es nicht, sie hat natürlichen Verstand, ein gutes Herz, Anhänglichkeit und weiß fremde Gedanken zu errathen! Dann giebt man sie in ein Irrenhaus, man sperrt sie ein und peinigt sie, bis sie in der That wahnsinnig wird. Was soll ich mit ihr anfangen?“ Da hatte der Graf den sonderbaren Einsinn, der Tochter wegen kein eigenes Schloß zu einem Irrenhause zu machen. Er suchte sich den nach und fern auf den Dörfern die Narren zusammen, den Bervollmächtigten er sich aus einer Irrenanstalt heraus. Unter so vielen hatte ich allein meine fünf gefunden Sinne beisammen, aber um eben falls für nützlich gehalten zu werden, trieb ich die meisten Narrenheiten. Der Graf widmete nun Tag und Nacht diesen unglücklichen, er ließ ihnen die aufopfernde, sorgfältigste Pflege angedeihen, allmählich machte er ruhige, seltsame Menschen aus ihnen, so daß zuletzt keiner unter der Dienerschaft war, den er nicht von irgend einem Gemüthsleiden gepeinigt hätte. Ob, wenn eine Buße vor allen andern geeignet ist, um seine Sinne den schon hier auf Erden abzuhängen, so ist es, nach meiner heiligsten Ueberzeugung diejenige, der sich der Graf unterzog. Es war eine sehr aberwitzige Aufgabe. Und w um was that er es?

(Schluß folgt.)

freise sich die Zeit abmühen können, um dem Vaterlande als Volkseträter zu dienen. Er hält es für eine Erfahrungssache, daß diätetische Störungen immer rarer seien als diejenigen, die durch die gegebene Nahrung entstehen. Daß der reichliche Diätgenuss aus der Volkseträter einen Lebensbau machende Abgeordnete im Parlament vorbrächte, hält der Fürst nicht für gut, da dann das Parlament keine wirkliche Vertretung, vielmehr nur eine Art von bürokratischer bureaukratischer Volksvertretung sei, die umgänglich stets im Sinne des Volkes und des Reiches auszuüben im Stande ist lebendiger Vertretung aller Bedürfnisse wüsten würde.

In Vepra findet nächsten Sonntag eine Versammlung von Vertrauensmännern Zwecks Organisation einer Fortschrittspartei für Kurhessen statt.

Wie verlautet, soll in der Anstaltschrift gegen Arnim hauptsächlich auf einen Indicienbeweis recurirt worden sein. Ebenfalls soll der politischen Seite des Processes ein großes Feld eingeräumt worden sein. Man erwartet eine umfangreiche Zeugenvernehmung, darunter auch Aussagen aus Paris. Man glaubt, daß der Proceß mindestens drei Tage zur Verhandlung in Anspruch nehmen werde.

Die Angelegenheit betreffend die Ermordung des Confulars von Paris, Herr Haber, welche nunmehr aus Jeddah eingetroffen sind, werden in einer bevorstehenden Sitzung des Reichsangelegten veröffentlicht. Aus denselben ist zunächst das trefliche Bedauern der japanischen Regierung über die That eines ihrer Unterthanen zu constatiren. Dies sind gegenwärtige Handlungen, welche den vornehmlichen Absichten Seiner Majestät widersprechen und betrüben das Herz desselben tief“, heißt es in der Bekanntmachung des Präsidenten des japanischen Staatsraths. Zugleich sprach der Kaiser von Japan dem deutschen Gesandten selbst in feierlicher Audienz seinen Schmerz aus. Das Urtheil des Justizministeriums zu Jeddah wider den Mörder lautet folgendermaßen:

Urtheil. An Kasah Hidetschi, Schöffe von Ken Asta. Du bist in deinen verkehrten und beschränkten Sinne gelangt, daß der Verfall der alten von dir verehrten vaterländischen Pflichten einseitig in dem freundlichen Verkehr mit den fremden Völkern begründet sei und hast daher den einseitigen Gedanken gehegt, es sei das Beste, einen Fremden zu tödten. Um deinen Voratz auszuführen, bist du aus deiner Heimath entlaufen und nach Sadohata gekommen, bist dort in dem Statthalter Jutahigahira dem Verweiser des deutschen Confulars, Herrn Haber, begegnet, hast dann sofort dein Schwert gezogen und denselben verhaftet und in rother Weise ermordet. Da dieses eine so außerordentliche That ist, so bist du unter Berücksichtigung dessen, daß du etwas sehr Entehrendes begangen und nach Maßgabe des Strafgesetzes Paragrafen über vorläufigen Mord verurtheilt worden, aus der Sotsu-Klasse (Welschklasse) ausgeschieden, um dann einzuhaftet zu werden. Den 25. September 1874.

In Erinnerung auf die Klagen, welche von kirchlichen Blättern darüber erhoben werden, daß der Cultusminister und die nationalliberale Partei für die Noth der Geistlichen nicht das nöthige Verhältniß haben, weist die „N. L. Z.“ auf folgende Thatfachen hin:

Während der gesamten Periode vom Beginn der Kammersitzung bis zum Aufhören der Wählerlisten Veranlohung, also während etwa 20 Jahren, ist für die Verbesserung der Lage der Geistlichkeit nichts geschehen, obwohl die conservative und zugleich kirchlich-orthodoxe Partei lange Zeit die Majorität im Landtage hatte. Dagegen sind in den letzten Jahren von der liberalen Mehrheit des Landtages bewilligt worden: erstens 500,000 Thlr., um die am schlechtesten betheiligten evangelischen Pfarrstellen auf 500 Thlr. Minimalgehalt, zweitens 250,000 Thlr., um sie auf 600 Thlr. Minimalgehalt zu bringen. Da bei der letzten Gehaltsverbesserung Seitens des Cultusministeriums dafür geirgt ist, um nach Kräften auch die Gemeinden herauszugeben, so werden in der liberalen Mehrheit des Landtages die Gehälter bis 700 Thaler Minimalbetrag aufgebessert werden können. Bei Gelegenheit der Beratung des Gültelgesetzes ging jedoch aus der nationalliberalen Partei, und zwar von den Abgeordneten Miquel, der Antrag hervor, die Geistlichen für den Ausfall an Gehältern zu entschädigen. Dieser Antrag wurde zwar anfänglich abgelehnt, wurde aber nach dem Abgange des Miquel angenommen. Die Geistlichen volle Entschädigung für den nachweisbaren Ausfall bei Taufen, Trauungen u. s. w. zu beanspruchen.

Wie der „N. L. Z.“ mitgetheilt wird, finden jedoch über die Grundzüge, nach denen diese Entschädigung geleistet werden soll, zwischen Cultus- und Finanzministerium commissarische Verhandlungen statt, deren Resultat dem Landtage nebst der nach den vorläufigen Ermittlungen in den Etat einzustellenden Entschädigungsumme vorgelegt werden wird. Es ist auch die Absicht, eine Entschädigung für den Wegfall der Aufgebotsgebühren selbst dann einzutreten zu lassen, wenn kirchliche Behörden beschloffen werden sollte, auf das kirchliche Aufgebot in Zukunft zu verzichten.

Zur Ergänzung unserer kürzlichen Mittheilung über die Beurtheilung des Erzbischofs von Simzig durch das Reichsgericht zu Mainz ist zu bemerken, daß der Herr Erzbischof alle Ehrenämter im kaiserlichen Reich seiner Diözese, wie die Kirchenregie in Deutschland es jetzt vorzuziehen, den Behörden anzeigt. Der Erzbischof erblickt also nur in der Anzeige an die preussischen Behörden eine Gefahr für den Glauben.

Dem Justizpolizeigericht zu Trier wurde der Caplan Schneider, welcher am 1. d. M. in der Laurentiuskirche öffentlich Messe gelesen hat, wegen dieser ungesetzlichen Ausübung geistlicher Amtshandlungen vorgeladen zu 100 Thalern Geldbuße eont. drei Monaten Gefängnis und den Kosten verurtheilt.

Aus Elsas-Verträgen. Vor einigen Tagen versammelten sich auf dem Bureau des Bezirks-Commandos in Straßburg die für das Garde-Corps bestimmten Rekruten aus Elsas-Verträgen; es waren im Ganzen 348 Mann. Die Rekruten zeigten ein durchaus anständiges Benehmen und waren keineswegs niedergebunden, sondern klüften, mit dem gefüllten Munde auf dem Rücken, reist müthig und vergnügt herein, wozu die allerdings vollkommen gewürdigte Aussicht auf die Dienstzeit in der Garde nicht wenig beitragen mochte. Nach der Quarantäne für 1874—75 hat Elsas-Verträgen im Ganzen 348 Mann incl. Decomebanenwerter zu stellen und zwar für das Gardecorps (aus allen Bezirken) 460, für das IV. Corps 638, VII. 590, VIII. 590, X. 571, XI. 571 (ohne 55,60 Handwerker für alle Corps). Andere Armeecorps participiren nicht am Ersatz aus diesen Bezirken. — Laut Verfügung des Kriegsministeriums soll auch die Festung Wisloch (ent. Etabelle) nur gegen den gewaltsamen Angriff armirt werden. Wisloch resp. die auf hohen Felsen erbaute ganz unzugängliche Etabelle ist jetzt durch eine Belagerung nur durch ein einmündiges. Am 9. d. M. wurde das hier garnirte 47. Infanterie-Regiment dem heiligen Artillerie-Regiment mit dem Maniergewehr (Infanterie-Gewehr Modell 71) bewaffnet. Das Artillerie-Depot Straßburg hat in seinen Beständen ca. 14000 Maniergewehre und 14 preussische Regimenter, das Artillerie-Depot Metz 2 besgl. Regimenter damit bewaffnet. — Aus Metz kommt das Gerücht, daß ein den Cimochnern erzwungen wäre, wenn eine größere Menge von Militär dorthin verlegt würde. Ein gleicher Wunsch ist

schon von mehreren kleineren Garnisonstädten, wie Wisloch, Soggenau, Seltzstadt geäußert worden.

Deutscher Reichstag.

14. Sitzung vom 19. Novbr.

Der Reichstag trat heute um 2 Uhr unter dem Vorsitz des ersten Vicepräsidenten Freiherrn Schenk von Stauffenberg in einer Plenarsitzung zusammen, um die Verhandlung des ersten Präsidenten vorzunehmen. Der beim Eintritt in die Tagesordnung nahm der Abgeordnete Dr. Beselet das Wort, um folgende Erklärung abzugeben: Ich muß es für möglich halten, daß im Laufe der gestrigen Verhandlung über die Geschäftsordnung Ausdrücke vorgekommen sind, welche den vorliegenden Beschlüssen entgegenstehen, und welche unbedeutend ein gemüthliches Motiv gewesen sind, sein Amt niederzulegen. Sollte dies der Fall gewesen sein, so erlaube ich offen und öffentlich, daß mir Nichts fernere gelge, als dem Herrn v. Jordanbeck, der dessen Person ich die höchste Achtung beuge und dessen unparteiische treue Geschäftsführung ich mit dem ganzen Hause anerkenne, irgendetwas zu nahe zu treten. Ich bin demnach schlichtes in der Selbstthätigkeit der Debatte auf eine den Präsidenten kränkende Weise nicht ausgedrückt haben sollte, so stehe ich nicht an, zu erklären, daß ich dies ausdrücklich beuauere. (Beifall.)

Abg. Windthorst: Ich bin überzeugt, daß das ganze Haus mit mir aufrichtig beunert hat, daß unter verehrter Herr Präsident in Folge des gestrigen Beschlusses sich veranlagt gesehen hat, sein Amt niederzulegen. Er hat diesen Schritt dann begründet, daß ihm nach dem gestrigen Abstimmung die nöthige Autorität fehle. Nach meiner Ansicht liegt die Autorität des Präsidenten in dem Vertrauen, das ihm die Mitglieder des Hauses entgegenbringen, und ich glaube, daß in dem gestrigen Beschlusse bei richtigem Ueberlegung etwas gefehlt werden kann, was die Annahme berechtigt, daß unser Herr Präsident diese Vertrauen nicht mehr besitzt. Derselbe hat bemerkt, daß es vorzugsweise befähigt ist, große Versammlungen zu leiten, daß er alle Zeit mit letzter Energie die Geschäfte des Hauses geführt und mit voller Unparteilichkeit allen Seiten gerecht zu werden verstanden hat. Ich erlaube mir, in dieser Angelegenheit zu handeln, wenn ich Sie bitte, durch Acclamation Herrn v. Jordanbeck auf den Präsidentenstuhl, dessen Stierde er ist, wieder zu erheben. (Beifall.)

Das Haus trat diesem Vorschlag ohne Widerspruch einstimmig bei, worauf der Vicepräsident von Stauffenberg erklärte, daß der Herr v. Jordanbeck nicht anwesend sei, v. Jordanbeck von dem gestrigen Beschlusse in Kenntnis setzen werde.

Die nächste Sitzung wurde auf Sonnabend 11 Uhr anberaumt und auf die Tagesordnung derselben eine Reihe kleinerer Anträge, Interpellationen und Wahlprüfungen gesetzt.

Großbritannien.

Die Mitglieder des englischen Katholikeneinvernehmens hielten am Mittwoch in London eine zahlreiche besuchte Versammlung, in welcher Lord Verbe an Stelle des in Rom befindlichen Herzogs von Norfolk den Vorsitz führte. Nach einer längeren Debatte über die letzte Proklamation Gladstones gegen die römischen Decrete wurden einstimmig mehrere Resolutionen angenommen, in welchen die Versammlung erklärte, daß die Lokalität der englischen Katholiken durch die Beschlüsse des römischen Concils über die Unfehlbarkeit des Papstes in keiner Weise berührt werde.

Der Minister des Auswärtigen empfing am 18. eine Deputation von syrischen Priestern, welche bei ihm über die Verdrückung der Christen in Syrien Klage führten. Der Minister erwiderte der Deputation, obgleich der Sultan in dem pariser Friedensvertrage seinen christlichen Unterthanen den erforderlichen Schutz zugesagt habe, sei durch die weiteren Bestimmungen dieses Vertrages den Mächten eine förmliche Intervention nur dann gestattet, wenn die der Pforte untergebenen christlichen Bevölkerungen in ihrer nationalen Existenz bedroht würden. Die englische Regierung müsse sich deshalb darauf beschränken, bei der türkischen Regierung freundschaftliche Vorstellungen zu erheben.

Der russische Großfürst Alexis besuchte am Mittwoch die Kaiserin Eugenie in Eghilshurst. Die Taufe des jüngst geborenen kleinen Prinzen von Gelnburg wird in Dudinghampalast vollzogen. Kathen sind die Königin Victoria, der Deutsche Kaiser und Kaiser Alexander. Letzterer wird vertreten durch seinen ältesten Sohn, den Großfürsten Alexiandrow.

Das Befinden der Herzogin von Gelnburg ist wieder so günstig, daß sie am Montag eine Deputation der „Jungerausen des Vereinigten Königreichs“ empfangen konnte, welche ihr als Ehren-Geschenk eine goldene gebundene Bibel in großem Format überreichte, welche der Geheimrath des Hofes bei 7572. Die Herzogin war über das Geschenk sehr erfreut.

In der Klosterkirche zu Nottingham spielte am letzten Sonntag eine eigenthümliche Scene. Ein Theil der Gemeinde hatte kürzlich einen Geislichen gegen den Protest des andern Theils gewählt. Am erwähnten Abend erschien die Opposition in Begleitung eines jungen Geislichen, worauf sich das leitende Schloß eines doppelten Gottesdienstes in ein und demselben Saale abspielte. Jede Partei ganz ihre Synne und verurtheilte die Predigt ihres Geislichen zu hören. Polizei-Commissar beobachtete die Scene, aber fanden es nicht für nöthig einzugreifen.

Frankreich.

Der Ministerath, welcher am Donnerstag d. M. sich versammelte, bauerte von 9 bis 11 Uhr und beschäftigte sich wieder mit der Wolschaft. Nach dem, was über die Verhandlung verlautet, wird sie ein Aufsat auf die Gemäßigten aller Parteien sein und im wesentlichen nichts anderes als eine weitere Ausführung dessen enthalten, was der Präsident auf seiner jüngsten Reise den verschiedenen Deputationen gegenüber geäußert hat.

Der Kriegsminister hat den Obersten Bessye, Director des Arsenals von Tarbes, ein Schreiben gerichtet, aus welchem hervorgeht, daß die französische Armee jetzt vollständig mit neuen Kanonen versehen ist, und daß die Festungen binnen wenigen Monaten ihre neuen Geschütze haben werden. Thiers, welcher von seiner Unfähigkeit vollständig überzeugt ist, kommt in den ersten Tagen nächster Woche nach Paris zurück.

Königlich fand das Begräbniß der Gattin Paul Henrice, eines der hohen Officiere des „Napier“, Leibarztes des Victor Hugo's, statt. Die Dame erkrankte im 5. Schwangerschaftsmonat an einer hohen Achtung und die Theilnahme war nicht gering. Am Grabe des Victor Hugo, unter einem Regenbogen stehend, eine Leiden-ende ab, die, wie nicht anders zu erwarten, wiederum der wunderlichen Willkür von Erbhabenen und Wächterinnen war. Daß er einen hohen Geislichen, der ein braver Mann ist, aber sonst nur Mittelstücken geleistet hat, einen lebenden Geislichen, einen der besten Menschen unserer Zeit nennt, kann man sich indessen gefallen lassen, man ist solcher Ueberbel von Victor Hugo schon gewohnt, was soll man aus folgenden Sagen lassen:

„Das Alterthum besaß das römische Weib, die Neuzeit besitzt das französische Weib. Die Belagerung von Paris hat uns gezeigt, was Alles das Weib vermag. Während die Besatzung eine Art von Entbehren und Mischen, Strenge in der Noth. Der Grund der Seele des französischen Weibes ist eine heldenmüthige Mischung von Familie und Vaterland. Man findet ein Frauenbild im Felde und ein anderes im Journal: die Frauen von Paris haben diese Noth vertrieben. Sie besaßen Muth, Muth, was mehr ist als Tapferkeit. Sie besaßen Muth, was mehr ist als Muth. Angesichts der Gefahr zeigten sie Unerschrockenheit und

Santimisch. Die vergewissenden Kämpfer ermunterten sie mit einem Schellen. Nichts konnte sie überwinden. D. drehten wir dieses Paris, welches große Männer und solche Frauen hervorbringt hat! Werfen wir uns auf die Knie vor der heiligen Stadt! Paris hat mit seinem wunderbaren Widerstande Frankreich geteilt, das durch die Entehrung von Paris geteilt worden wäre, und Europa, das der Tod Frankreichs entzweit hätte. Was auch der Feind vollbracht haben mag, vielleicht liegt eine mysteriöse Wiederbelebung des Gleichgewichts in dieser Katastrophe: Frankreich ist geringer, aber Paris größer geworden.

In Frankreich wird auch zu Gebotenen applaudirt: es versteht sich also von selbst, daß der große Hektor von den Umkleehäuten wiederholt mit den Frauen: „Es lebe Victor Hugo!“ „Es lebe die Republik!“ unterbrochen wurde. „Mütter,“ schreit der „Happel“ in seiner Begeisterung, „führt ihre Kinder zu dem großen republikanischen Dichter, daß er sie küsse.“ Diese rührende Begebenheit hat sich bei fremdenen Megen auf dem Vere-Kasalle zugetragen.

Vermischtes.

Der Krenschlag im Thüringer Walde. Einer Veröffentlichung des Hrn. v. Lessing in Coburg zufolge liegen nicht nur zu beiden Seiten des bekannten Krenschlags, der sich über den ganzen Raum des Thüringer Waldes hinzieht, sondern auch auf den anliegenden Berglehnen und Kuppen, wie namentlich auf dem zum Theil von einem unralen Wald getriebenen Ackerberge bei Friedersbach, ebenso auf dem sogenannten Schneiberg bei Friedersbach die dort gebrachte seltene Gabel. Sie sind in den genannten Gegenden fast überall so zahlreich vorhanden, daß man von einzelnen Todtenleibern kaum sprechen kann: das ganze Land dort erscheint vielmehr wie ein einziges gewaltiges Grabfeld. Die zu diesen Leibern vorhandenen Gräber sind höchst einfacher Construction, meist 3-4 Meter lang bei ziemlich 2 Meter Breite und 30-70 Centim. Höhe; doch giebt es auch welche, die über dieses Maß hinausgehen. Eigenthümlich ist, daß neben jedem dieser Hügel noch die Vertiefung sichtbar ist, aus der die Erde zu demselben entnommen worden ist. Die bisher aufgefundenen Gräber enthielten bis höchstens drei und Köthen; begeben sich in denselben nicht gefunden worden.

Der Zehnverwandten aus Grünberg, die in diesem Jahre zeitweise die Zahl von 1089 Köthen zu 10 bis 20 Pfd. täglich erreicht und mag annähernd 350,000 Pfd. im Werthe von 35,000 Thlr.

betragen haben. An Fortlagebüchern für die Weinstöcken sind ca. 5600 Thlr. von der dortigen Post verzeichnet, während im Monat October allein ca. 30,000 Thlr. auf Postanweisungen dort ausgezahlt sind.

(Für Rebestehende) wird die Nachricht willkommen sein, daß der günstige Erfolg zur Entdeckung eines neuen Heilmittels für ihre Beschwerden verhoben hat. Das Sclimitit ist in Coburg, welches das Allfald ist, das aus dem Woldo-Baume gewonnen wird. Dieser Baum, dessen Aeste, Blätter und Blüten einen lampen-terpeninartigen Geruch haben, findet sich in isolirten Gebirgsgegenden Ghien. Belebte Ernte, die in einer Ummantung sich befinden, genossen von den Vorboten, aus welchen die Erde bestand und wurden sofort gesund. Dieses Sclimitit veranlaßt weitere Forschungen und man fand, daß ein Gramm der Sclimitit zum Appetite reizt, die Circulation vermehrt und auf den Urin wirkt, der den oben erwähnten eigenthümlichen Geruch der Pflanze annimmt. Diese Wirkung wird höchst wahrscheinlich die den Botaniker bereits bekannte Boldoa tragen sein.

(Brandbriefe in Kronstadt.) In der russischen Anstehung Kronstadt sind seit der großen Feuersbrunst, die in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. den fünften Theil der Stadt in Asche legte, schon wieder drei Wände vorgekommen, von denen einer am 9. d. sehr bedrohlich war. Zum Glück kam der Wind der Flammen nicht zu Hilfe. Die Bevölkerung ist in hohen Alarmanen. Man fürchtete von Brandbriefen, in denen gerücht wird, zum Kronstadt bis auf den Grund niederzubrennen, in den Säulen findet man Schriftstücke, welche den Brand anzünden und am 12. d. las ein Volkshaufen auf der Erde der Kronstadt Straße und der Kronstadt auf der Wand eines Hauses die Aufschrift: „Dieses Haus wird abgebrannt.“ In dem ganzen mit Hochgeboten. Diese Kronstadt wird nicht abgepakt, die Quarantäne haben sich in Wronstadt vereinigt, so daß man beim ersten unbekanntlichen Auf bereit ist, seine Wohnung zu verlassen.

Die sprichwörtlich gewordene Lebenswürdigkeit unseres Kronprinzgen documentirt sich auch in folgendem Falle: Bei der abgehaltenen Jagd in Ruden begab sich die ganze Stadt auf die Wälder. Dort sah man, um keine Gelegenheit zu verpassen, die hohen Herrschaften zu sehen, denn solches passirt den guten Leuten nicht alle Tage. Ein Jelt war zum Jägermeister für die hohen Herrschaften erachtet und im halbreife gruppierte sich eine Anzahl meist junger Dblauerinnen. Da trat der Kronprinz aus dem Bette. Unentgeltlich

immer, die Umkleehäuten grüßend, ging er hilfslos auf zwei junge Damen zu, die Arm in Arm zusammenstanden und rebete die eine mit den Worten an: „Mein Fräulein, Sie haben Ihr Taschentuch fallen lassen.“ Sie erwiderte nicht, die junge Dame, um das Taschentuch aufzuheben, als ihr der Kronprinz mit den Worten: „Nun, mein Fräulein, ich kann es Ihnen auch aufheben!“ antwortete, das Taschentuch aufhebt und ihr überreicht. Als der Kronprinz nun fortzugehen war, stellte sich heraus, daß das Taschentuch gar nicht der jungen Dame gehörte, der es der Kronprinz überreichte, sondern der nebenstehenden Freundin. Letztere wollte natürlich das Tuch als ihr Eigentum in Anspruch nehmen, erstere aber das historisch gewordene Tuch nicht herausgeben und so entpand sich ein heftiger Streit, den die Eltern de. Mädchen durch ein eben so weises wie einfaches Verfahren schlichteten, nämlich durch Theilung des Tuches in zwei Theile.

In dem neuen holländischen Theater zu Amsterdam fiel am dritten Sonntag während der Vorstellung ein Zuschauer von der dritten Gallerie ins Parterre, eine Höhe von 15 Meter hoch. Er hatte über die Lehne auf die vordere Bank sitzenden, stolperte dabei und stürzte kopfstark über die Brüstung der Gallerie, schlug dann auf die Brüstung des ersten Balcons und streifte endlich die Schulter einer Dame im Parquet. Trotzdem hatte der Mann sich nicht erbeugt, das historisch gewordene Tuch nicht herausgegeben und so entpand sich; das entsetzte Publikum beruhigte sich wieder und die Vorstellung ward fortgesetzt.

Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

Nordhausen, 14. Novbr. Weizen 3 Thlr. 12 Sgr. Roggen 3 Thlr. 6 Sgr. bis 3 Thlr. 3 Sgr. Gerste 3 Thlr. 12 Sgr. Hafer 3 Thlr. 9 Sgr. Stroh a Schock 7-7 1/2 Thlr. Senf 100 Pfd. 1 1/2-1 1/4 Thlr. Rindfleisch a Pfd. 4 1/2-6 1/2 Sgr. Kalbfleisch 3-5 Sgr. Schweinefleisch 6 1/2 Sgr. Hammelfleisch 3-5 Sgr. Speck 8-10 Sgr. Butter a Pfd. 12 Sgr. 2 1/2 Thlr. Butter 15 Sgr. Eier a Schock 1 1/2 Thlr. Thlr. 1 1/2 Thlr. Kübeln u. d. Thlr. Leinwand - Käse -

Raumburg, 18. November. (Durchschnittspreis) Weizen 3 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. Roggen 3 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Gerste 3 Thlr. 10 Sgr. - Hafer 3 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Zur Vorseher des Todtenfestes

Sonnabend den 21. November, Nachmittags 4 1/2 Uhr in der erleuchteten Marktkirche

Grosse Musik-Aufführung

der hiesigen Sing-Akademie.

Ein deutsches Requiem

nach Worten der heiligen Schrift componirt von Joh. Brahms.

Einlasskarten zu 10 Sgr. sowie Texte zu 1 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung von **H. Karmrodt**, Barfüßerstr. 19, zu haben. An den Kirchthüren kein Verkauf.

!! Wichtig für Neubauten !!

Gewundene und glatt gefugte Sobelbretter für Fußböden, 1 und 1 1/4 Zoll dick, bis 24 Fuß Länge in Niesernholz oder Weißtannenholz, trocken und in schöner Qualität, liefert billig und in großen Partien [H. 51032b.]

Carl Rudolf Neuhaus in Bitterfeld.

Das Hauptlager befindet sich bei den Herren Ziegler, Uhlmann & Co. in Wallwischhofen a/Elbe.

Heute übergeben wir den alleinigen Verkauf unserer Briquettes für Halle a/S.

Herrn Oscar Zeising,

Kohlenniederlage an der Diemigerstraße u. Berliner Bahn, Bitterfeld, den 9. November 1874.

A. Ackermann & Co.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfiehlt Bitterfelder Briquettes in anerkannt bester Qualität und liefert solche in jedem Quantum billigst **Oscar Zeising.**

Braun glazirte Steingutwaaren.

Hiermit erlaube ich mir zur gefl. Kenntniß zu bringen, daß ich durch Vergrößerung meines Geschäfts in der Lage bin, jeden Auftrag exact auszuführen. Ich empfehle mich daher meinen geehrten Geschäftsfreunden und dem geschätzten übrigen Publikum zur Anfertigung aller Arten **braun glazirter Steingutwaaren** unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung. **F. Dietz in Coswig in Anhalt.**

Rug- und Brennholz-Auction.

Montag den 23. November 1874 von Vormitt. 9 Uhr an sollen in dem früher Gehörten Schlaßhofen Garten zu Gschäfte bei Müßeln, k. d. Dekonomen Herrn **Friedrich Meinert** gehörig, circa 80 Hektar auf dem Stamme und zwar: 54 Stück Hähern, 6 Stück Ebern, 15 Stück Pappeln in den Stärken 1-2 1/2 Fuß, 1 Buche, 1 Esche u. dgl. m. l. maßförmig verkauft werden. Müßeln, den 6. November 1874. **E. Martini, Auctionator.**

Badhaus-Verkauf.

In Folge Todesfalls ist in einem sehr frequenten Badort in der Nähe von Eisenstein eine stoffe Wäcker mit vollständigen Baderei-Inventarium sofort zu verkaufen. Forderung 800 Thlr., die Hälfte der Kaufsumme kann darauf setzen bleiben. Antritt kann sofort oder Neuarbe 1875 erfolgen. - Unterhändler werden verbeten. **Mehres durch G. Stubitzträger's Buchhandlung u. Annoncen-Expedition in Gorbshad.**

Ein thätiger, zahlungsfähiger Restaurateur wünscht eine

stotte Restauration

radikal oder den Bierverkauf für eine Brauerei zu übernehmen. Gef. Offerten sind den Bedingungen werden umgehend an die Herren **Saatenstein & Vogler** in Magdeburg erbeten sub H. 53485.

Aufpoliren

sowie Reparaturen sämmtlicher Möbe werden in und außer dem Hause schnell und billig geliefert. **A. Goecke, Mühberg 1.**

Güter- u. Gasthof-Verkauf.

- 1) Ein Rittergut in meiner Nähe, eine Stunde von der Bahn, mit 580 M. Areal (487 M. Feld, 17 M. Gärten Gärten u. Hof, 52 M. Weide, 9 M. Weide, 9 M. Zeige u. 65 M. Holz), mit vollständigen Ernte und gutem Wirtschaftsinventar, Preis 96000 Thlr., 50 Mille können mit 44/50 ohne eine Kündigung stehen bleiben, ein Rangut mit 125 M. Areal, guten Gebäuden, sehr gutem Wirtschaftsinventar, Preis 25000 Thlr., die Hälfte der Kaufpreis können mit 44/50 stehen bleiben.
- 2) Ein Rangut mit 38 M. Areal, guten Gebäuden, ohne Inventar, 9000 Thlr., ein Rangut mit 38 M. Areal, guten Gebäuden, mit allen Vorräten und Inventar, Preis 17500 Thlr., einen Gasthof in einem großen Dorfe an der Straße, mit Kausial, flottem Materialhandel, 13 M. Feld, für 8000 Thlr., die Hälfte der Kaufpreis können stehen bleiben, derselbe ist neu erbaut und hat bedeutenden Verkehr, weiß nach **A. Kompisch, Kr.-Auct.** D. Bitterfeld, den 19. Novbr. 1874.

Capitalien

auf ländliche Hypothek in jeder Größe mit 4 1/2% Zinsen weiß nach **A. Kompisch, Kr.-Auct.** D. Bitterfeld, den 19. Novbr. 1874.

Haus- u. Feldverkauf.

Montag den 30. November c. Vormittags 9 Uhr soll in der Schenke zu Mautschütz im Auftrag der Brückerischen Erben das demselben gehörige Wohnhaus mit Hof, Stallung, Gärten und ca. 1 Morgen Acker messförmig verkauft werden. D. Bitterfeld, den 19. Novbr. 1874. **A. Kompisch, Kr.-Auct.**

Eine **Sackfabrik** sucht für Halle und Umgegend einen **thätigen, pflanzlichen Agenten**. Beste Referenzen erforderlich. Offerten unter G. 8. 700 bef. die **Annoncen-Expedition von G. L. Danneberg & Co.** in Coburg, Söptelgasse 14. [D. 7983.]

1 **Laufbursche** wird sofort gesucht durch **A. Herrmann**, Strohhofstraße 12.

Mädchen im Wellenmäden geübt sucht **H. Ulrichstr. 52** im Hofe 2 Tr.

Zum sofortigen Antritt wird ein christliches erbenliches Mädchen für häusliche Arbeit gemüthlich Frau **Bertha Salym.**

Ein schöner großer Laden, dicht am Markt, zu jedem Geschäft, auch zu einem Comtoir passend zu verm. **Schäfershof 21.**

Eine große möbl. Stube mit Kammer ist an 1 oder 2 Herren zu vermieten **Dachrigasse 4** 2 Tr.

Schlafst. m. K. Magdeburg Gasse 5.

Schlacht Schwein verk. H. Wallstr. 2. Daf. 3. 1. Dez. e. möbl. Part.-Wohnung

Ein fast neuer, eiserner, feuerfester Geldschrank ist für den Preis von 80 Thlr. zu verkaufen. **Alfr. Richter**, Wucherstraße 10.

Aufgepaßt.

Eine große Partie Pelz- und Stoff-Mägen in allen Farben sind billig zu verkaufen **Fr. Feincke**, gr. Ritterg. 1.

Gläser Holzschube, welche den Fuß heiß trocken und warm erhalten empfiehlt in großer Ausdehnung **Aug. Pabst, gr. Ulrichstraße 52.**

Brünners Restauration.

Heute Sonnabend **Vötkelknochen** mit **Meerrettig** und **Sauerfohl**. Sonntag früh **Speckkuchen**, **Bier** f. wozu fremdlichst einlade

Hiermit erlaube ich Euer Wohlgehorhen mir mit umgebenen Hof abermals 3 große Flaschen des so vortheilhaft wirkenden Balsam Willinger gegen Rheumatismus und Gicht zu überreichen, da ich bei Anwendung der mir kürzlich zugehenden Flasche einen sehr guten Erfolg erzielt habe. c. **Erstahberg Wobenz-Sigm.** 30. Juni **Joseph Schilling.**

*) Zu beziehen durch die Engel-apotheke, Halle.

Lampert's Pflaster

heilt sogleich alle Störungen - Geschwüre - Geschwülste - Entzündungen - Drüsen - Nerven - Frostbitten - offene Wunden - Hüneraugen u. s. w.

Lampert's Pflaster kostet mit genauer Gebrauchsanweisung 2 1/2 u. 5 Ngr.

Gebrauchsetzel vertheilt **Hr. Albin Hentze** in Halle a/S unentgeltlich.

Magenkatarrh

wird gründlich gebillt. - à Port. kost 2 Thlr. **J. J. F. Popp** in Halle (Postst.)

Lumpen u. alte Metalle etc. etc. taugt zu den höchsten Preisen **Verrenstraße 11.**

Kleiderschrank, Bettstellen u. Tische billig zu verkaufen **Wallgasse 6, II.**

Kanarienhähne

verkauft **Zapfenstraße 1.**

5 Thlr. Beholdung.

Verloren ein Notizbuch auf dem Wege von der Rathhausgasse nach der kleinen Klausstraße 1, Inhalt 3 Thlr. mit d. Namen **Aug. Scher** in Oberleben 1874. Abzug bei **Naas, H. Klausstr. 1.**

Ein **Gesellschaftszimmer** mit Piano ist in der Woche auf mehrere Tage zu haben.

Herrmann's Restauration

2. Landwehrstraße 2. Tischgäste werden angenommen in der Restauration **Landengasse 3.**

Ein **Arbeitsmann**, der auch mit Ferkeln umzugehen versteht, wird gesucht **Karlstraße 6.**

Frauen u. Burden zum Kochen-tragen sucht **Karlstraße 6.**

Kölner Dombaulotterie.

Hauptgewinn: 25000 Thlr. ferner 10000 Thlr., 5000 Thlr., 2000 Thlr. u. s. w.

Loose à Stück 1 Thlr., zu haben bei **J. Barch & Co.**, gr. Ulrichstraße 47 und **W. König** (Erzb. der Saale-Zeitung) Moritzwinger 12.

Zu Ausstellungen empfehle mein billiges **schleifisches Porzellan** (in Baggonlagen bezogen) angelegentlich. Die Preise sind genau wie die vorjährigen. **Gustav Ferber**, gr. Ulrichstr. 12.

Mein Lager enthält ferner eine reiche Auswahl an **Kaffee- und Theearten**, **Cabaretts**, **Wismuthen**, **Goldschiffen**, **Deffern** n. **Ruchenteller** etc., alles äußerst billig.

Gustav Ferber, gr. Ulrichstr. 12.

Den Herren Wirthen empfehle **Rugel-Ädel**, à Dgd. 1 1/2 Thlr., **Edelstein**, à Dgd. 1 Thlr. 2 1/2 Thlr.

Gustav Ferber, gr. Ulrichstr. 12.

Gebr. Gebrigg's Zehnhalbsänder. (S. Nr. 12) 1/2 Thlr. nur allein acht bei **Gustav Ferber**, gr. Ulrichstr. 12.

Anstätt. Herren finden Kost u. Logis **Rönigstraße 20, Keller-Wohn.**

Fleisch-Verkauf, Alter Markt 3.

Morgen Sonnabend, sowie alle Markttage:

- Ohrenfleisch 5 Sgr.
- Gehacktes do. 6 Sgr.
- Kalbbraten 4 1/2 Sgr.
- Schmalbraten 5 Sgr.

Fleisch-Verkauf.

Gutes fettes Rindfleisch, à Pfund 5 Sgr., gehacktes Rindfleisch 6 Sgr., Hammelfleisch à Pfund 6 Sgr., Kalbfleisch à Pfd. 4 Sgr. 6 Pf. nur im Hause **Gartengasse Nr. 8** (Wienplandende).

W. Weber, Fleischermkr

Seedorsch, erbielt

Hermann Lincke.

Zu Krug z. grünen Kranze.

Sonnabend den 21. November großes **Schlachtfest**, reich 9 Uhr **Beisfleisch**, Abends **Wi. Wurst** und **Suppe**, wozu er gebens einlade

G. Fröncke in Cröllwitz.

Sonnabend den 21. November **Vötkelknochen** mit **Meerrettig**.

F. Schiepe, Schloßberg 1.

Der **Ball der Schuhmacher** geschloßen findet Montag den 23. November Abends 8 Uhr in

Müllers Bellevue

statt. Freunde und Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Familien-Nachricht.

Gestern, am 19. d. Monats, entfiel uns der bittere Tod unserer lieben **Sermann** im Alter von 3 Jahren und 10 Monaten, was wir tiefbetriibt anzeigen. **S. Voigt u. Frau.**

Hiermit erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich Dienstag den 17. d. M. einen

Weihnachts-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen eröffnet habe. Die zum Ausverkauf gestellten Gegenstände bestehen aus wollenen u. halb wollenen Kleiderstoffen, sowie glatten u. gestreiften Seidenwaaren, die sich schon von 19 Sgr. pr. Meter stellen und empfehle ich dieselben angelegentlichst.

S. Pintus.

Der Schlafrock

ist nicht nur das praktischste, sondern auch das angenehmste Weihnachts-geschenk und empfehle ich solche in größter Auswahl und geschmackvollster Ausführung zu folgenden

wirklich billigen festen Preisen

- Schlafrock, grau oder melirt, Double, 5 1/2, 6 u. 8 3/4 ~~10/12~~
- Schlafrock, grau, mode oder bronze Natiné, 6 1/2, 7 u. 7 1/2 ~~10/12~~
- Schlafrock, grau oder mode Belour secunda, 4 1/2 u. 5 ~~10/12~~
- Schlafrock, grau oder mode Velour prima, 6 3/4, 7 u. 8 ~~10/12~~
- Schlafrock, Armabilia mit Sammet- oder Seidenbesatz, in allen Farben, 8 1/2, 9, 10 u. 12 ~~10/12~~
- Schlafrock, Cassinet, wattirt, 3 1/2 u. 4 ~~10/12~~

Bei Bestellungen von außerhalb ist nur ungefähre Angabe der Größe notwendig.

R. Mendershausen,
Halle a/S., 72. Gr. Steinstraße 72.
Filiale in Naumburg a/S., gr. Mariengasse Nr. 708.

Winter-Ueberzieher in Double, 5, 6 u. 8 ~~10/12~~
Winter-Ueberzieher in Natiné, 8, 9 u. 10 ~~10/12~~
Winter-Ueberzieher in Flocone, 12, 13 u. 14 ~~10/12~~
Winter-Ueberzieher in Cécimo, 10, 12 u. 14 ~~10/12~~
Winter-Ueberzieher in Perle, 14, 16 u. 18 ~~10/12~~

empfehle in größter Auswahl, neuester Facon und vorzüglich **Dauerhafter** Arbeit.

R. Mendershausen,
72. Gr. Steinstraße.

Wir empfehlen hiermit: in verschiedenen Stoffen und vor-
Gummi-Regenröcke züglicher Haltbarkeit, sowie:
Gummi-Schuhe für Damen in Prima-Qualität,
Eulner & Lorenz,
Gummi- und Gutta-Percha-Waaren-Fabrik.

Bruchbandagen à 1 1/2 Thlr.
Gummistrümpfe,
Gummileibbinden empfiehlt
Barfüßerstr. 9. **F. Hellwig.**

Leipzigerstr. 31 am Thurm. Leipzigerstr. 31 am Thurm.

C. Abelman,
Sattler- u. Täschnermeister,
empfehle zu **Weihnachtsgeschenken** sein Lager von
eich engl. Reitzeugen, Kutschgeschirre, Fahr- u. Reitzei-
schen, Herren- und Damenköfer in allen Größen, Reife-
taschen in Velour u. Leder, Damentaschen mit Bronze-Bügel
von 22 1/2 Sgr. an bis zu dem feinsten Taschenleder, Cigarren- und
Brieftaschen, Portemonnaies, Schultornister mit See-
hund und Lederklappen für Knaben und Mädchen in bekannter Güte
und selbstgearbeiteter Waare.

Leipzigerstr. 31 am Thurm. Leipzigerstr. 31 am Thurm.

C. Abelman.
Lager von Nähmaschinen
der **Howe Comp.** in New-York,
die beste Maschine der Welt,
auf allen Ausstellungen die ersten Prämien erhalten,
Garantie 6 Jahr,
für Schneider, Schuhmacher, Sattler und Hausarbeiten empfe zur
geneigtesten Beachtung.

Wöbel-Transport-Gelegenheit.
Den 28. November fahren 2 verdeckte Wöbelwagen leer
über Magdeburg nach Weserlingen.
C. Dettenborn, Wöbelfabrikant.

Metermaasse
zuna Zusammenlegen, zum Rollen und
haupte **Meterstäbe** empfiehlt in
großer Auswahl billigst
Otto Unbekannt
Kleinschmieden.

Näh-Maschinen.
die besten bewährtesten Systeme,
empfehle unter mehrest: **Carante**
Aug. Baumgart,
Mädlerstr., gr. Ulrichstraße 10

Britische Esfurter Brunnenpresse,
Kieler Sprotten Pfd. 6 Sgr., echte
Lachsforellen, auch große ger. **Se-**
ringe, Büßlinge, frischen Dorsch,
Karpfen, Salmen Pfd. 5 1/2 Sgr.
neue Wallnüsse Pfd. 3 Sgr., **Schod**
2 1/2 Sgr., Ceilaner u. Garbafel-
nüsse in Ballen und angezogen emp-
pfehle billigst **C. Müller.**

Wachtung.
Soeben wieder 100 **Grüd Waf-**
hammel gefaust, Prachtvieh, à Pfd.
schlechtig 5 Sgr., **Schweinefleisch** fein,
unterlucht, Ramm, Karbonade u. Bauch
à Pfd. 5 1/2 Sgr., **fette Lende** 6 Sgr.,
Ochsenfleisch, nur echte Waare, à Pfd.
5 Sgr., **Kalbsteck** fein; heute Freitag
Abend frische **Wurst** u. **Suppe** bei
Fr. Thurm.

Sämtlich Fleisch ist gesunde her-
stehende Waare, man benutze daher die
billigen Preise und eile, um seine Ein-
käufe zu machen, bei
Fr. Thurm.

Waffhammel im Ganzen à Pfd. 4
Sgr. bei **Fr. Thurm.**

Brennholz-Auction.
Am Montag den 23. d. M.
Nachmittags 1 Uhr werden
Obstbäume und Heißig meist-
bietend gegen sofortige Zah-
lung verkauft.
Verdergasse, auf dem Rath-
werder, Eingang links.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Erstes grosses Schlachtfest
Sonabend den 21. November 1874,
früh 9 1/2 Uhr weinleisch, Abends diverse
C. Hesse.

Zum Deutschen Kaiser
Diemitz Nr. 1.
Sonabend Köstlichkeiten mit
Weerrettig und Weinkraut,
ff. Lagerbier von **Wihl. Rauch**
fass, sowie Köseener Champagner-
Weißbier, wozu ergebenst ein-
labet **Ludwig Kramer.**
Gente Sonabend
Schlachtfest,
früh 9 Uhr Weisfleisch, Abends
Wurst und Suppe.
A. Hesse, Grafeweg 21.

Lager der Mannheimer Gummischuhe
engros & en detail.  **Prima-**
Waare.

Gr. Ulrichsstr. 42 bei **C. F. Ritter.**

Original Elias Howe.
Von dieser, bis jetzt auf allen Ausstellungen mit den höchsten
Auszeichnungen prämierten **Nähmaschine,** ist mir für hiesigen
Platz und Umgegend der alleinige Verkauf übergeben und halte ich
davon stets reichhaltiges Lager, sowie von allen dazu gehörigen Appa-
raten und Reparaturen.

Außerdem führe große Auswahl von **Singer, Wheeler**
& **Wilson etc. und Handnähmaschinen** in verschiedenen
Systemen in anerkannt vorzüglichstem und preiswürdigem Fabrikat.
Halle a/S., im November 1874.

Wilh. Keulmann,
gr. Ulrichstraße 20.

Auf das unter meiner persönlichen Leitung angefertigte
Schuh- und Stiefel-Lager
mache ich ergebenst aufmerksam.
C. G. Müller,
Schuhmachermeister,
5. gr. Klausstrasse 5. 

Bestellungen nach Maß, sowie alle Reparaturen werden auf
Verlangen binnen 24 Stunden prompt ausgeführt. **D. O.**

Etablissements-Anzeige.
Mit heutigem Datum übernehmen wir käuflich die Fabrik
Landwirthschaftlicher Maschinen
der Herren **Blaul & Co.** in **Cönnern**
und hoffen, uns mit derselben ein erhöhtes Vertrauen zu erwerben, da
wir durch langjährige Erfahrung **theoretisch und**
practisch allen an uns gerichteten Ansprüchen
genügen können. Bei reeller und prompter Bedienung halten
uns bei vorkommendem Bedarf den Herren Gutsbesitzern und Oekonomen
bestens empfohlen. [H. 51033 b.]

Cönnern, d. 17. November 1874.
Fritsch, Kolbe & Co.
Reparaturen werden billigst u. prompt ausgeführt.

Frühe Holländer Flußkarpfen
und frischen Seedorfisch
empfehle **G. Friedrich, Bärgeasse 10 am Markt.**

Extra frischen **Seedorfisch,** à Pfd. 2 Sgr., echte
Kieler Sprotten, à Pfd. 7 Sgr. 6 Pf., empfehle
billigst **Ed. Schulze.**

Schweizer condensirte Milch à 7 1/2 Sgr. pr. Büchse,
Nestle'sches Kindermehl à 14 Sgr. pr. Carton
empfangt und empfehle die
Chinesische Thee-Handlung von **G. Gröhe,**
104. Leipzigerstraße 104.

Im Neuen Theater.
Sonntag den 22. November 1874.

Ganz neu, noch niemals in Deutschland gesehen
Zum ersten Male in Halle.
Nur eine einzige große außerordentliche Vorstellung, gegeben von
der aus Paris angekommen weltberühmten kaiserlichen Gesellschaft

Japanesen
unter Direction des Herrn **Dehli,** artiste special
Sr. Maj. Mikado, Kaiser von Japan.
Die Caffee im **Neuen Theater** ist Sonntag von Morgens
10 Uhr geöffnet.
Preise der Plätze: Fremden- u. Mittel-Loge 1 ~~10/12~~, I. Platz 20 Sgr.,
II. Platz 10 Sgr., III. Platz 5 Sgr.
Hochachtungsvoll
John Dehli, Director, Dassel, Regisseur.

Galle
Wie die
und dann
ich empfi
hal, dem
niederum
grat, G
sein, und
muß, un
ist es gar
als der
lassen u
begibt u
sanden u
lanbe u
Pöffen u
Kopf ne
die hoch
tionsper
haben die
Delbrück
18,000 T
40,000 T
während
einzig u
10,000 T
zu Lang
er bei be
hat aber
Staate b
Kittach's
auch dies
mit weite
schünes G
neues G
und ntn
gemacht
jedem an
ander eng
ich nur e
rigere A
das schei
und aber
wie auch
sagt. D
unfte bei
als der
zur Zeit
dann fr
schüchtern
sondern g
halte?"
Cabinet
blausen
reichten
Das mod
haupt be
einmal du
Witiden
muße, u
Matresse
haben, die
sic Auge
Aber jetz
gegen fü
die Diplo
keit be
ein, mit
das, alle
nur, man
in Betra
Dobdov's
Leute, die
geeignet
Regierung
Staaten
solcher D
Wöher n
bleien n
man dem
Schlichen
manherte

Die N
nen Set
rifale B
Stühle
mögen, e
Anpieln
enthalten
zu mäsig
wortet h
u n o b
beliebe.
* In d
das Weg
herzog
Waria, u
Kronle,
Jahr, G
59 Jahr
diesen He

Von d
untern
Hilfliche
Sensühn
Nach
republik
haben fü
mische
schaffen,
nehmen.
Generals
dritter E
Morion

